

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 41

Artikel: General de Miribel und die französische Alpenverteidigung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIX. Jahrgang.

Nr. 41.

Basel, 14. Oktober.

1893.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: General de Miribel und die französische Alpenverteidigung. — G. G.: Essais de critique militaire. — Eidgenossenschaft: Persönliche Ausrüstung der Offiziere. Errichtung baulicher Anlagen im Munitionsdepot bei Altdorf. I. Division: Über den Ausmarsch der II. Rekrutenschule. Referat über den Truppentransport des II. Korps. Verkauf von Militärschuhen. Militärische Literatur. Ein Denkmal an der Teufelsbrücke. Zürich: Zum Artillerie-Tag. Schweiz. Wettrennen. Bern: Entschädigungen. Aargau: Aargauische Offiziersgesellschaft. — Ausland: Deutschland: † v. Kettler, Generalleutnant z. D. † Generalleutnant z. D. v. Thile. Berlin: Ein Rächer der Familienehre. Österreich: Armeebefehl. Über den Rücktransport der Truppen nach den Günsler Manövern. Italien: Mitteleuropäische Zeit für den Eisenbahndienst.

General de Miribel und die französische Alpenverteidigung.

Mit dem Tode des Chefs des Generalstabes der französischen Armee, Generals de Miribel, hat Frankreich einen seiner begabtesten Heerführer, vielleicht den bedeutendsten, verloren, der bestimmt war, unter dem Befehl General Saussiers die Oberleitung der französischen Heere im Falle eines grossen Krieges zu übernehmen und auf den die Vertreter der Revanche-Idee ihre besten Hoffnungen setzten.

Nach einer raschen und ausgezeichneten Carrière wurde de Miribel an die Spitze des die Wache von Frankreichs Ostgrenze haltenden wichtigen VI. Armeekorps und darauf an die Spitze des französischen Generalstabes berufen, in welchen beiden Stellungen er in massgebender und äusserst erfolgreicher Weise an der Organisation der Verteidigung der Region des VI. Armeekorps und besonders der Trouée zwischen Toul und Epinal wirkte. Nach der Vollendung derselben schritt de Miribel zur Regelung der Verteidigung seiner heimatlichen Alpen — er war in der Dauphiné geboren — und organisierte dieselbe in mustergültiger Weise. Bei seinem Hintritt muss daher dieses letzten bedeutenden Werkes des heimgegangenen Generalstabschefs ganz besonders gedacht werden.

Die Förderung des Ausbaus und die Erweiterung der grossen Alpenverteidigungs-Stützpunkte Albertville, Briançon und des verschanzten Lagers von Nizza, namentlich aber die Umgestaltung, Neuanlage und Armierung der Sperrfortbefestigungen von l'Esseillon, de Queyras, Mt. Dauphin, de Tournoux, St. Vincent, Colmars, Entrevaux

und anderer vorgeschobener Befestigungen ist wesentlich sein Werk. Er veranlasste zugleich die Herstellung der erforderlichen Kommunikationen für die prompte Führung der Alpenverteidigung, die Dislokation der Alpentruppen in permanenten Alpen-Garnisonen, die Vermehrung dieser Truppen und deren Übungen im Gebirgskriege.

Der letzte bedeutende Akt im militärischen Leben de Miribels bestand vor zwei Monaten in einer Reise zur Besichtigung der Durchführung der Anordnungen für die Alpenverteidigung, um festzustellen, was für die Verteidigung derselben noch zu thun übrig bleibe. Diese Reise wurde für den Südosten Frankreichs zum Vorläufer von Arbeiten, die bestimmt sind, das Land dort unverwundbar zu machen. Die Dauphiné, die Provence und Savoyen besetzten bereits aquirierte Truppen, tüchtige Befestigungen und eine zum aktiven Widerstande gegen eine Invasion entschlossene Bevölkerung; allein es fehlte noch der weitere Ausbau des Eisenbahn-, Wege- und Strassennetzes. General de Miribel hatte sämtliche bezügliche Fragen an Ort und Stelle studiert, und die Vorschläge, die er auf Grund dieser Studien machte, sind sein militärisches Testament.

In diesem Augenblick ist man bereits überall an der Arbeit zur Durchführung desselben. Die Alpenmanöver sind beendet, die Mannschaften haben das Gewehr bei Seite gelegt, um zur Hacke und Spaten zu greifen. Sie legen Wege auf Höhen an, die oft nur der Gamsjäger betrat. Mit primitiven Mitteln errichten sie Brücken und stellen Geschützemplacements auf dem Kamme von Bergen her, wo der Schnee fast nie schmilzt. Jeden Winter zerstören Lawinen, Wasserfälle und Frost einen Teil dieser Arbeiten,

im Frühjahr wird alles wieder hergestellt. Die Kantonnements, welche während derselben bezogen werden, sind häufig schlecht, wie z. B. diejenigen des oberen Ubayethals und oft sind die Arbeitsdetachements zum Bivouakieren im Freien unter Zelten genötigt. Derart ist z. B. zur Zeit das 14. Alpenjägerbataillon in der Landschaft Queyras zerstreut, welche bis jetzt vom übrigen Frankreich völlig getrennt lag und nunmehr bald in allen ihren Teilen zugänglich gemacht sein wird. Das Queyrasgebiet bildet die majestätische Grenzzone der Alpen, wo der Guil vom französischen Abhang des Mont Viso herabkommend sich einen Weg zur Durance geöffnet hat. Die Strasse und der Gebirgsstrom streiten sich um die Sohle der engen Schlucht, die erst bei Château Queyras breiter wird. Das dortige Schloss hat nur als Magazin und Unterkunftsraum militärische Bedeutung und besitzt keinen Wert für die Verteidigung des Thales gegen Geschützfeuer. Der eigentliche Widerstandspunkt liegt weiter thalabwärts, oberhalb Guillestre, wo das französische Genie auf den Abhängen des Saulie-Felsen eine gewundene Strasse angelegt hat, die in die Nähe des Dorfes Gros führt.

Für diese Stelle hat General de Miribel die Anlage von Werken angeordnet, welche bestimmt sind, einem vordringenden Gegner den Weg durch die Schlucht des Guil zu sperren. Man rechnet jedoch französischerseits vorzugsweise auf die Thätigkeit der Alpentruppen bei der Verteidigung und nimmt an, dass sie dank ihrer unaufhörlichen Pionnierarbeit im Stande sind, die Höhen, welche das Becken von Queyras beherrschen, rasch mit Werken zu krönen. Diese Regionen gehören zu den höchsten in Europa, welche noch bevölkert sind. Die Verbesserung ihrer Kommunikationen durch die Alpentruppen schreitet vorwärts und bald werden Briançon und Embrun durch Strassen gut mit Barcelonnette und den See-Alpen verbunden sein.

Um die Mittel zur Vollendung dieses grossen Werkes zu studieren, unternahm, wie erwähnt, General de Miribel seine letzte grössere Dienstreise. Seine Aufmerksamkeit wurde besonders durch die Unzulänglichkeit der Kommunikationen in den Nieder-Alpen und den Seealpen und die Notwendigkeit, die permanenten Truppenstreikräfte, welche das Thal von Barcelonnette und die Provence sichern, zu vermehren, in Anspruch genommen. Speziell zwischen Colmars und Entrevaux befinden sich Lücken, welche das Augenmerk des Generalstabschefs auf sich lenkten. Man ist jedoch französischerseits der Ansicht, dass es sich hier nur um Vervollständigungsanlagen handelt, und dass die französischen Verteidigungsmittel, abgesehen von der Offensive, denen der italienischen Nachbarn weit überlegen

sind. Man mache zu viel Redens von ihren Arbeiten und übertreibe besonders die Leistungen ihrer Alpentruppen. Die gut defilierten französischen Verteidigungswerke, in unglaublichen Höhen errichtet — zu ihrem Nachteil beiläufig bemerkt, da sie einen grossen Teil des Jahres von Wolken und Nebel bedeckt sind — seien von weit grösserem Wert wie die gedeckten Batterien und Maximilian-Türme der Italiener. Die Verteidigungsanlagen des Arcthales, von Modane bis Montmélian, das verschanzte Lager von Grenoble, das von Briançon und die Position von Nizza seien Werke von ganz anderer Bedeutung wie diejenigen um Savona oder in den oberen Thälern der Dora und Stura.

Man behauptet ferner, dass die französischen Alpentruppen eine bessere Haltung hätten, wie die italienischen, welche im Vergleich mit den französischen Bataillonen nonchalant erscheinen, während die Bersaglieri eine sehr tüchtige Truppe seien und auch die übrige italienische Infanterie einen guten Eindruck mache. Die französischen Alpentruppen werden geradezu für eine Art Elitetruppen gehalten, welche Eigenschaft sie der beständigen Mühewaltung des Generalstabes der Alpenarmee verdanken. Jedenfalls trug General de Miribel wesentlich dazu bei, durch die Organisation der Alpenverteidigung, die Aktionsmittel des Oberkommandos der französischen Armee zu vermehren; er unterstützte in vortrefflicher Weise den Kriegsminister de Freycinet, dessen Name unzertrennlich von dem, was zum Schutze Frankreichs geschehen ist, bleiben wird. An dem Bau der Strassen in der Dauphiné und in Savoyen wirkte ferner auch General de Berge, der eben zur Reserve übergetretene kommandierende General des XIV. Armeekorps, mit.

Die Verdienste de Miribels beruhen ferner in den letzten Jahren seiner Thätigkeit in der vollständigen Organisation der französischen Alpenarmee, hinsichtlich ihrer Befehligung und Zusammensetzung, ein Gegenstand von unbestreitbar hoher Wichtigkeit für Frankreich, welchem der derart bewirkte Schutz seiner Südostgrenze gegen Italien im Falle des Krieges alle Anstrengungen auf noch wichtigere Strecken seiner Grenze zu richten gestattet. Der General wollte jedoch hierbei nicht stehen bleiben, er beabsichtigte dieser Armee noch mehr Stärke zu verleihen, indem er die letzten administrativen Bande löste, welche sie mit den übrigen Truppen verbinden. Es war ihm nicht mehr beschieden, diese Absicht durchzuführen; allein die Organisation der französischen Alpenverteidigung und diejenige der Trouée von Nancy bleiben sein stets denkwürdiges verdienstvolles Werk!

* *